

Petersburg, 20. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß der Zar vor einigen Tagen es ablehnte, einen von dem Kriegsminister General Wannowski gemachten Vorschlag für die Verdoppelung der Anzahl der Reservebataillone zu sanctioniren. Der Zar erklärte, daß die vorgeschlagene Vergrößerung die Finanzen des Reiches zu sehr belasten würde und daß überdies die gegenwärtige politische Lage eine so weitgehende Maßregel keineswegs rechtfertige. Die Zahl der Reservebataillone ist gegenwärtig 96 und jedes Bataillon hat 4 Compagnien. Im Mobilisirungszustande zählt die Reserve 96 Regimenter von je 4 Bataillonen, jedes 1000 Mann stark. — Sicherem Vernehmen zufolge ist die Aufhebung der deutschen Universitäten in Dorpat unmittelbar bevorstehend. Dagegen soll in Wilna die Universität mit russischer Vortragssprache wieder eröffnet werden.

Durch verschiedene auswärtige Blätter läuft die Nachricht von dem Abschluß einer Offensiv- und Defensivallianz zwischen Rumänien, Serbien und Bulgarien. Würde sich die Nachricht bestätigen, die viel innere Wahrscheinlichkeit für sich hat, so wäre damit der russische Orientpolitik ein Dämpfer aufgesetzt. Nichts könnte den Russen, die gewohnt sind, sich als die Herren der Balkanhalbinsel zu betrachten, unheimlicher sein, als die Organisation eines energischen Widerstandes aus der Mitte der Balkanstaaten heraus. Man hatte noch vor einem halben Jahre ziemlich sicher darauf gerechnet, den Sturz des jetzigen Regiments in Bulgarien herbeizuführen, in Serbien ein russenfreundliches Cabinet aus Ruher zu bringen und in Rumänien die von langer Hand vorbereitete Agitation gegen die rumänische Regierung und gegen die rumänische Dynastie bis zu dem Grade eines Aufstandes zu betreiben. Alle diese Bemühungen sind vergeblich gewesen. Die Verhältnisse in den genannten drei Staaten haben seit Ende des vorigen Jahres eine den russischen Plänen durchaus ungünstige Wendung genommen. Die russische Partei in Bulgarien ist zusammengeschrumpft und erscheint gänzlich unfähig, der bulgarischen Unabhängigkeit irgendwie ernstlichen Schaden zuzufügen. Die bulgarische Armee hält treu zur Regierung, ebenso wie die Armee in Rumänien allen Versuchen eines Treubruches widerstanden hat. In Serbien endlich hat der König Milan, der zu den energiegeltesten Gegnern Rußlands und der Pan-Slavistenpartei gehört, immer weitere Kreise für seine Reorganisationsversuche gewonnen, die gegen Rußland gerichtet sind. König Milan strebt schon seit längeren Jahren nach Herstellung eines Balkanbundes, seine Agenten sind für Verwirklichung dieser Idee in Konstantinopel, Athen, Bukarest und Sofia thätig gewesen, Griechenland und die Pforte haben sich aber derselben, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, niemals zugänglich gezeigt. Die serbisch-rumänisch-bulgarische Allianz dagegen hat bedeutende Chancen für sich, sie beruht auf der den Bevölkerungen dieser Staaten innewohnenden tiefen Abneigung gegen die russische Politik, es fehlt ihr auch nicht an gewichtigen Stützpunkten, namentlich in England, Oesterreich-Ungarn und Italien. Käme die beregte Offensiv- und Defensiv-Allianz, deren Spitze nur gegen Rußland gerichtet sein kann, zur Verwirklichung, so würde dieselbe über mehrere hunderttausend kriegerische Streiter verfügen, die unter guter Führung ein mächtiges Bollwerk gegenüber den russischen Eroberungstendenzen bieten würden.

In Frankreich hat sich in der öffentlichen Meinung seit mehreren Wochen ein Umschwung vollzogen, der auf die Erhaltung und Befestigung der Republik schließen läßt. Der Boulangismus ist zwar noch nicht ganz abgethan, der Exgeneral verfügt noch immer über einen nicht zu unterschätzenden Anhang, aber seine Chancen haben sich wesentlich vermindert. Seitdem die Bonapartisten auf den Plan getreten, sind die Anhänger Boulangers in Verlegenheit gesetzt worden. Bisher konnte Boulanger sich über seine eigentlichen Pläne in Schweigen hüllen und die große Menge mit der Ahrise von der Auflösung der Kammer und der Verfassungsrevision abschrecken. Jetzt, wo die Bonapartisten selbstständig bei den Wahlen vorgehen und nicht im Schlepptau der Boulangisten einherstreifen, müssen die letzteren Farbe bekennen. Im demselben Moment versichern, Republikaner mit Leib und Seele zu sein und gleichzeitig bei den Wahlen mit den Bonapartisten gemeinschaftliche Sache machen wollen, mußte die Menge stutzig machen. Das große Publikum wollte sich diese Heuchelei nicht mehr länger gefallen lassen und fordert nun von seinem bisherigen Götzen, daß er sich entweder deutlich und bestimmt über seine Zukunftspolitik erklärt oder daß er von der Bühne verschwindet. Es genügt heut zu Tage nicht mehr Boulanger zu sein in Frankreich, man muß entweder Republikaner oder Bonapartist sein. Da nun angesichts der großen Gefahren, die nach der Vorstellung der großen Mehrheit der Franzosen der Republik von Außen drohen, überall die Forderung erhoben wird, daß die Partei-Streitigkeiten aufhören und alle Franzosen ihre ganze Aufgabe darauf concentriren, daß die nationale Verteidigungskraft bis zur äußersten Entwicklung gebracht wird, um alle Gefahren überleben zu können, so werden sich die Boulangisten gefehien müssen, daß für ihre Propaganda jetzt die Zeit eine sehr ungünstige ist. In diesem gefahrvollen Moment die Republik nach Innen und Außen bloßstellen wollen, erscheint den Franzosen als Verrath, zumal die Regierung sich den Anschein giebt, als ob sie alle berechtigten Forderungen auf wirtschaftlichen und sozialen Gebiete so rasch als möglich zur Erfüllung bringen wolle. Die Reisen der Minister, die an den verschiedensten Orten mit großem Enthusiasmus aufgenommen, haben unzweifelhaft zur Consolidierung des jetzigen Regiments beigetragen; sie haben die Zuversicht der Minister auf eine längere Dauer des Cabinets sichtlich erhöht und die republikanische Concentration, die bisher als eine bloße Phrase betrachtet worden, erscheint jetzt als eine ernste Thatsache. Auch stimmen alle Berichte aus Frankreich darin überein, daß die Armee, das Officiercorps und die Mannschaften zur Republik stehen und allen Versuchen zum Umsturz der letzteren entschieden entgegengetreten werden.

Waterländisches.

Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft hat den Turnvereinen den schmerzlichen Verlust durch das Hinscheiden unseres hochseligen Kaisers Friedrich in nachstehenden Worten an's Herz gelegt: „Zum zweiten Male in diesem Jahr steht das deutsche Volk und mit ihm die deutsche Turnerschaft trauernd an der Bahre eines geliebten Oberhauptes des Deutschen Reiches. Der herrliche Sohn unseres ewig unvergesslichen Kaisers Wilhelm des Siegreichen ist einem türkischen Feinde trotz heldenhaften Widerstandes erlegen und nach kaum hunderttägiger Führung des Reicheregimentes seinem edlen Vater in die Gruft nachgefolgt. Ein edler Sprössling des Hohenzollernhauses, dem Preußen und das neue Deutsche Reich Größe, Macht und Ruhm verdanken, ist auch Kaiser Friedrich uns ein Vorbild edlen Sinnes, ritterlichen Muthes und unbegrenzter Pflichttreue geworden. Auch ihm, dem Mitgründer des Reiches, obgleich ihm nicht vergönnt war, in jahrelanger Herrschaft seinem Willen ein segensreiches Vollbringen folgen zu lassen, wird das deutsche Volk und die deutsche Turnerschaft Verehrungen und ein treues Andenken bewahren. — Auch der deutsch-österreichische Turnverein in Wien hat der deutschen Turnerschaft durch ihren Ausschuß mittels Drathberichtes sein tiefstes Beileid des Ablebens des edlen und hochherzigen Kaisers Friedrich aussprechen lassen.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden, welche z. B. 111 Zweigvereine mit weit über 6500 Mitglieder zählt, hielt unter Präsidium

eines Vorstandes, Herrn Gutsbesitzer Käferstein, gestern von Mittags 11 an seine diesjährige Generalversammlung im Saale des Hotel de Saxe in Großenhain ab. Die Versammlung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit mehrerer Vertreter der Königl. Staatsregierung und des Landeskulturathes. Anwesend waren u. A. die Herren Kreishauptmann v. Koppenfels, Amtshauptleute Frhr. v. Weißbach-Dresden, Dr. Fischer-Kreberg, Dr. Wäntig-Großenhain und v. Kirchbach-Meißen, Oekonomierath v. Langsdorff und ein Vertreter des Stadtraths von Großenhain. Vertreten waren bei der Generalversammlung etliche 30 Zweigvereine durch 90—100 Mitglieder. Da ein außerordentlich umfangreiches Vortragsmaterial auf der Tagesordnung stand, so wurde, auf Antrag des Vorsitzenden, von Vortrag des Jahresberichts, welcher in Druck gelegt allen Vorständen zugestimmt werden wird, abgesehen. Vorträge hielten hierauf die Herren: Professor Dr. Grahl aus Berlin über „Düngung leichter Böden mit besonderer Rücksichtnahme auf Kalksalze des Thomaßschlackenmehl“; Dr. Naumann aus Sayda über „den Zwischenhandel, seine Gefahren und seine Bedeutung für die Produktion, ins besondere für Landwirtschaft unter Anführung einiger Mittel (welche meist in Selbsthilfe basiren) zur Bekämpfung dieser Schädigung.“ Die Versammlung folgte den Ausführungen der Redner mit großem Interesse und fand, da dieselben ihre Themata erschöpfend besprochen hatten, keinerlei Anlaß zu besonderer Befragung.

Am Sonnabend Vormittag schwamm in Meissen ein junges Mädchen in der Nähe des Bades an der Triebisch an. Das Mädchen ist etwa 18 Jahre alt, trägt gestickte Hausschuhe und ist anständig gekleidet.

Die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, welche an den Folgen eines Kindbettfiebers hoffnungslos erkrankt war, ist in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf Schloß Abrechtzburg bei Dresden gestorben. Die Prinzessin, am 14. September 1855 geboren, war die älteste Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen und in erster Ehe mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande vermählt.

Ein schwerer Unfälle ereignete sich am 20. d. M. gegen 4 Uhr in Sedau. Die Ehefrau des dasigen Schönfärbers Richter war an der Spree in der Nähe der Papierfabrik mit Spülen gefärbter Zeugstücke beschäftigt und hatte dabei ihr im 8. Lebensjahr stehendes Töchterlein mit sich, welches sich währenddem mit Werfen von Steinen in das Wasser vergnügte. Unversehens rutschte das Kind ab und stürzte in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Die Mutter sprang, das Kind zu retten, hilferufend nach, konnte dasselbe aber nicht erreichen und obgleich nun auch sofort Männer zu Hilfe eilten, konnte man aber vorerst nur der Mutter, leider als Leiche habhaft werden; alle bei ihr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche des Kindes hat man erst etwa 1 1/2 Stunden später aufgefunden.

Noch nie ist unsere Universität Leipzig so stark besucht gewesen, wie in diesem Sommerhalbjahr. Die Gesamtzahl der Hörer beträgt 3273, darunter 2981 aus Deutschland (ebenso eine noch nie dagewesene Zahl). Es studiren 668 Theologie, 828 Jura, 783 Medizin und 929 Philosophie.

Die Gerichtsferien werden am 16. Juli beginnen und am 15. September endigen. Während dieser Zeit werden gemäß § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 nur in Feriensachen Termine abgehalten. Feriensachen sind: Strossachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Ref- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietnern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, Wechselsachen, Kaufsachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Die gleiche Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte Ferienenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Nach Beschluß des königl. Ministeriums des Innern soll aller 5 Jahre eine große Ausstellung der gesammten sächsischen gewerblichen Lehranstalten stattfinden, deren Zweck es ist, nicht nur den Lehrern der verschiedenen Anstalten Anregung zu geben, sondern namentlich auch die während dieser Zeit gemachten Fortschritte der einzelnen Anstalten an den Tag zu legen. Die erste dieser Ausstellungen fand im Jahre 1883 zu Zwickau statt, dieselbe umfaßte aber nur die Lehranstalten des Regierungsbezirkes Zwickau. Zu Michaelis soll nun in Dresden eine Ausstellung der gesammten gewerblichen Anstalten des Landes stattfinden, welche voraussichtlich ein außerordentlich interessantes und anziehendes Bild des regen Lebens auf dem Gebiete des gewerblichen Schulwesens bringen wird. Die Anzahl der ausstellenden Schulen beträgt 119. Die Ausstellung findet im Dresdner Gewerbehaus und dem königl. Drangeriegebäude statt.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Benno aber war der erklärte Liebhaber aller von erster Stunde an, er besaß ein Talent, Menschen und Dinge zu copiren, Anekdoten zu erzählen, Land und Leute zu beschreiben, wie so leicht kein Zweiter. Sein gewandtes Wesen, verbunden mit der schönen Gestalt und prachtvollem, griechischem Profil, dazu der Nimbus einer bewegten Vergangenheit und gesicherten Zukunft, alles war gethan, ihn zum Helden der Salons zu machen.

Es war spät, als die Gäste sich verabschiedeten. Benno ging mit Benda, Paul mit Lothar.

Benda der keinen Wein trinken konnte war ein wenig redselig geworden und deutete heimlich lachend auf die beiden Freunde, die vor ihnen hergingen.

„Du, Benno, besuche mich bald, ich kann Dir ein Paar Bilder zeigen, die Dich sehr interessieren werden, — Mars und Aesculap.“

Benno, neugierig geworden, sagte zu, und sie verabredeten schon für den nächsten Tag den Besuch in Benda's Junggesellen-Wohnung.

Inzwischen kamen sie an den Hausflur des Partierres. Der Portier hatte einen leeren Bogellöffel in der Hand, den er rasch niederlegte, aus einer Hülle Seidenpapier sah das grüngoldene Gefieder zweier Papageien hervor, die er in der anderen Hand hielt.

„Ah“, sagte Paul, mit Lothar näher tretend und das Papier entfernend, irre ich nicht, so sind das reizenden Papageien der gnädigen Frau, Solo und Caca! — Sie sind gestorben und Beide zugleich! — Da wird Frau von Hedwig sich recht darüber betrübt haben, das thut mir leid.“

Der Portier lachte verlegen. „Ach nein, Herr Doctor, gestorben sind sie eigentlich nicht, ich habe sie mit Arsenik vergiften müssen, die gnädige Frau hat das selbst befohlen.“

„Selbst befohlen, — dann waren die Thiere erkrankt?“
Die Tochter des Portiers, welche bei Bella interimistisch Zofendienste